

Auff das
Hochzeitliche Ehrenfest
Herrn N. Valentin Leit-
wächters

und

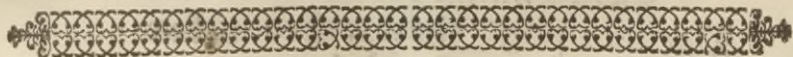
Jungfrauen Margareten Ge-
bohrnen Mühlportin /

in Breslaw den 8. Octobr.

1647.

Christlich gehalten;

Gutter Freunde von hier unnd anders wo /
Vor- und Nachwuntsch.



Druckts George Baumann.



Wolt Ihr noch / wie vormals / reisen
Herr Kleinwächter? Lasset ihr
Euch denn ganz und gar nicht weisen /
Gilt kein überreden hier?
Kompt euch wo ein Ort noch ein
Da Ihr lieber woltet sein?
Zwar Ihr hattet vöorgenommen
Uns hier also durch zu gehn /
Und gedachtet zu entkommen
Dem / was Schlessien auß muß stehn;
Straßburg war das erste Ziel /
So vor andern Euch gefiel.
Straßburg das Apollo liebet
Da Lyeus sich befind
Und den Tichtern Sporen giebet /
Da auch alle Musen sind
Da sich durch gelehrte Hand /
Böckler macht der Welt bekant.
Darnach flugt Ihr mit Gedancken
In das tappffre Niederland /
Das / wie wol inn engen Schrancken /
Doch dem Erdkreis ist bekant /
Da sich Mars und Phebus übt /
Pallas sich und Venus liebt.
Doch seid Ihr bisher noch blieben /
Und dem Jungen Velcke hier

Gutte Sachen vorgeschrieben /
 Und dadurch die grosse Thür
 Aller Künste auffgethan /
 Und geführt die Tugend-Bahn.
 Wolt Ihr aber ja noch reisen?
 Wil ich schon behülfflich sein:
 Riethet doch Ihr liest Euch weisen /
 Stellet dieses Ding nur ein /
 Was Ihr sucht in Nederland
 Bringt Euch Schlessien auch zur hand.
 Hier hat Mars auch seine Schule /
 Phebus lest den Kunst-Brunn gehn /
 Pallas Ihre Weber-Spule
 Auch ja nimmer müßig stehn;
 Und die Venus führt uns hier
 Auch schön Frauenzimmer für.
 Bleibt nur / bleibt bey diesem Hauffen /
 Und mich dünckt / ich sehe schon /
 Das Ihr weit nicht werdet lauffen /
 Weil auch selbst der Venus Sohn
 Scheint zu sehn auff dieses Ziel /
 Das Er Euch hier halten wil.

S. M. L. S.

Es sahe Paphia Agenors Enckel sitzen /
 Mit Büchern als umbschantz / auff den gehörnten Spi-
 Des grünen Helicons / wo da der Oder-strand (zen
 Den Olaw Najadein wie gleichsam beurt die hand.
 Und ob sie offte vnd viel Ihn dachte zu berücken /
 So künde doch Ihr Witz vnd Macht ihn nicht bestücken.

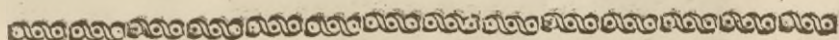
Dann Götter-Kinder sind/ wie Sie/ von wunden frey/
Vnd sicher für Geschoss. Bald aber fällt Ihr bey
Wie das nicht ihres Sohns schlecht alle Flitz' vnd Pfeile
An ihnen sein vmbsonst/ wenn daß sie nur creyle
Sie auffser ihrem Sitz. Demnach so giebt sie frey/
dem keuschen Amor mit/ vmb daß er wachsam sey/
Vnd fasse den gewiß/ der Sie vnd Ihn nicht ehre/
Agenors weisen Sohn. Der Amor giebt gehöre/
Paff auff Gelegenheit. Als jener bey sich nun
Der Bücher Grauen fühlt/ vnd sinnet/ was zu thun/
Der vnlust zu entgehn/ erhebt er zu dem Strande
Der gelben Oder sich/ wo am begrünten Sande
Wol Tausend Nymphen gehn/ vnd Tausend noch darzu/
Weil daß in ihrem Wald/ vnd Feldern keine ruh
Das Volck der Dryaden vnd der Napeen fünden/
Gescheucht vom wilden Mars. Cythere/ zu entzündend
Den vor erkalten Sinn/ sagt/ Luff/ nu hastu zeit
Erweise deine Krafft/ mein Kind: Gelegenheit
Ist jzt/ vnd dann nicht mehr. Bald fasset er zusammen/
Der schlaue Cypripor/ Verguldte Pfeil vnd flammen/
Vnd drucket auff ihn los. Das Hertze selbst wird wund/
Der ganze Leib erblast vnd fällt zu Gottes Grund
Vnd in die Myrten hin. Demnach sich nu gerochen
Dione vnd ihr Kind/ vnd Sinn vnd Muth gebrochen/
Dem der sie vor verlacht/ gereuet sie der That/
Wie Götter güttig sind/ vnd fasset bey sich Rath/
Ob ihm zu helffen sey/er sieht am nechsten stehen/
Dulcade/ ihre Lust/ die heist sie eilends gehen/
Das halbgebrochne Hertz durch Perlen-Ambrosin
Ziehn wiederumb zu sich. Die Nymphe gehet hin
Verrichtet was sie sol. Dem Krancken wird gerathen.
Der Schwestern gantz Chor singt laut: O edle Thaten/
So Venus ie verübt. Hebt einen Reiben an/
Bringt Flöt/ vnd Cymbeln her/ vnd schallet was es kan/
Dem Sohn Harmonien vnd seiner Braut zu ehren.
Wie wann das junge Volck sich weiland lassen hören/
Auff ihrem Ida-Wald am Ißischen Kesier/
Wenn daß die Rose blüht/ so hallet alles hier/

Springt/

Springt/ schreyt auß vollem Hals: —————
 O Sonne! O Sonne! O du Sonne deiner Jugend!
 O Wonne! O Wonne! O du Wonne reicher Tugend!
 Zu lehren/ zu lehren bistu recht ein Fürst vnd Meister/
 Drum ehren/ drum ehren dich so viel gebiernte Geister.
 Nun blühe/ nun blühe/ wie der Tannen-zier vnd Reben/
 Vnd siehe/ vnd siehe deiner Tugend reiches Leben/
 Das Felder/ das Felder deine Thaten/ Ruhm vnd Ehren
 Vnd Wälder/ vnd Wälder stetig preisen vnd vermehren.
 Vnd/ Crone/ O Crone der geehrten Charitillen/
 Belohne/ belohne diese Günst vnd Kunst mit willen/
 Durch Küsse/ durch Küsse/ wie wenn Mund mit Munderinget/
 Versüsse/ versüsse was verdruß vnd vnlust bringet.
 So lebet/ so lebet lange/ wie die Hirschen/ Beyde/
 Vnd schwebet/ vnd schwebet sonder Zanck in Lust vnd Freude/
 Im Segen/ im Segen der Euch hauß vnd Hertzen feuchte/
 Wie Regen/ wie Regen/ vnd wie Titan überleuchte.
 ————— Bis das numehr verstrichen
 Der Nächte Mittag war/ vnd alles Volk entwichen.
 Fort/ hebet Hymen an/ fort/ fort/ zu geben dar
 Was Cynthius von dir begehrt/ du neues Paar.

Ita pueros puellasq; in suum ποδάνα quotannis in Idalio
 Cypri nemore confluentes, suumq; ἐγέειν, ἐγέειν ἕα εἰς
 κλέε ποδωνε κλ. comprehensis invicem manibus in
 coronam concinnatos, cantillantes, saltitantesq; non vo-
 ce quidem & dialecto, sed pedibus & metro imitatus,
 Sponsi, Viri Cl. Gamelia, ut illi Rhodia sua,
 cohonestare voluit.

JOHANNES GEBHARDUS
 Coll. Gymn. Elisab.



W Ann wir in diß Leben rücken
 Vnd der Geist uns wird gebracht

Solten wir uns bald recht schicken
Das wir wann der Witz erwacht/
Unser Zeit und unser Gaben
Zum gemeinen Wesen haben.

Wie nun dieses werd' erhalten
Zeiget Epictetus an /
Das zu seiner Zeit die Alten
Hetten diesen Schluß gethan /
Man soll solches erstlich schützen
Mit der Kunst und mit der Spitzen.

Grobe Stücke / Degen / Lanzen /
Pulver / Bley / sind höchlich noth /
Auch die hoch und dicke Schanzen /
So dem Feinde stehn zu Spoth /
Dienen wol wann dicke Hauffen
Auff uns zu im Sturme lauffen.

Braucht man aber krumme Räncke
Und begehrt neutral zu sein /
Oder wie man vns verlencke /
Und in Unglück führe ein ;
Da hilfft kein Soldaten Fluchen /
Man muß Rath und Weisheit suchen.

Nebenst diesem kompt zu statten
Dem gemeinen Nutzen sehr /
Wann sich freye Leute gatten /
Dieses ist der Stadt ein Ehr /
Kan durch dieses sich erholen /
Was die Zeiten weggestohlen.

Selig bistu ja zu preisen /
Breslaw / deiner Feinde Trutz /
Alles thut dir Dienst beweisen
Suchet fleissig deinen Nutz /
Deiner Völcker Trew und Wassen
Machen vielen viel zu schaffen.

Du wirst auch mit Danck erkennen
Was bey dir bis her gethan /
Der / den wir heut' Bräutigam nennen /
Er hat lang' gebähnt die Bahn /
Drauff die Jugend kompt zum Wissen /
Wieman sol mit Leuten schliessen.

Recht die Jugend anfferziehen
Ist der Grund gemeiner Stadt /
Welches nützliches Bemühen
Einen grossen Vorzug hat ;
Man lernt eher Strücker richten /
Als verworne Händel schlichten.

Weil dir auch daran gelegen
Dass ein jeder suche Stam /
Lest sich auch darzu bewegen
Hente unser Bräutigam ;
Er wil ja gar nichts versagen /
Was dir nur mög Nutzen tragen.

Drumb so halt gelehrte Leute
Weil sie noch verhanden sind /
Sie sind nicht gemeine Beute
Die man alle Tage find ;

Man muß haben die was wissen /
Und auch die zum Feinde schießen.
Bistu Ihm nun recht bewogen /
Unserm Herren Bräutigam /
So kom heute auffgezogen
Und vermehre seinen Nam,
Er wird/ wie ein Wächter / wachen
In der Schul/und Liebes Sachen.

Auffgesetzt von

Tobias Hickman.

Neue Zeitung auß gewiessem Orthe/

Soden 29. September in Breslaw ankommen.

Die Festung Eisenburgk ist nun/ Gott Lob/ bezwungen /
Dhn allen Büchsen Schuß/ Es wird nun mehr gesungen /
Von einem solchen Sieg/ der fast vnmöglich schien /
Drumb ich von Herzen Grund auch heute frölich bin.
Dann/ Hochgeehrter Freund/ sein Herr/ so hart als Eysen /
Ja vnbeweglicher/ zum Ehstand sich thät weisen /
Doch eines andern sich Es numehr hat bedacht /
Daß mit der Mühlpfortin/ Er Ehlich wird gemacht.
Gott gebe Glück darzu/ vnd Segen auß der höhe /
Daß Euch von vngemach/ nichts je im wege stehe/
Daß durch die Mühlpffortin zur Zeit/ von Gott ergetzt/
Mit kleinen Wächterlein/ werd Euer Hauß besetzt.

B. T. S. W.



Continuation
der Zeitung
auf
Wünschelburg.
vom 8. Octobr.

Pisenburg ist nun bezwungen/
Vnd wird derer Sieg besungen/
Der da sonst vnmöglich schien;
Den auch schwerlich hette können
Die Bellona selbst gewinnen/
Drumb ich heute frölich bin/

Vnd was solte ich wol scheuen
Heute mich nicht höchlich freuen?
Weil sich überwunden giebt/
Den mit Macht zu überwinden
Man wol sonst nichts mögen finden,
Alß daß Er sich hat verliebt.

Denn vor pflegt Er zu erweisen
Sein Herz härter als das Eysen/
Fester als gehärter Stahl/
Wolte von dem Liebes-Bande/
Vnd vom süßen Ehestande/
Gang nichts wissen vberal.

Alles Lieben wolt Er fliehen.
Trachten auch hier weg zu ziehen
In ein weit entlegen Land:
Weil von hier Ihn abzuwenden
Vnd zu Leyden anzuländen
Manches Schreiben ward gesand.

Alß Er Ihm nun vorgenommen
So von Breslaw weg zukommen/
Daß es niemand würde inn:
Ward Er vnversehns bewogen/
Wider her zurück gezogen
Durch die Keusche Mühlspfortin.

Der wil Er sich zugesellen
Vnd da gutte Wacht bestellen
Daß ein jederman das sein/
Was er vor hienauß ließ tragen/
Oder führen auff dem Wagen
Sicher brächte wider ein.

Daß

Daß nun dieses möcht' geschehen/
Vnd Er fleißig allzeit sehen
Auff die Ihm befohlne Wacht/
Wolle geben Gott gedeyen:
Seinen Segen Ihm verleyhen/
Haben selbst in gutter Acht!

Laß' Ihn so viel Segen spüren/
Alß man Körner pflegt zu führen
Durch die Mühlpfort aus vnd ein:
Vnd daß ihn von seinem Wachen
Mit der Zeit loß mögen machen
Junge Kleine = Wächterlein.

Trautman Schicketank
Wünschelburgischer Schorsteinfeger.